

Neues aus der Roboterwelt

Rationalisierung gibt es seit es Maschinen gibt. Aber heute bringt die Technik die Welt in die Richtung, dass es in absehbarer Zeit sein könnte, dass es nur noch Maschinen gibt, eine Zeit, in der nicht nur die Fließbänder in den Fabriken menschenfrei laufen, PKWs und LKWs keinen Lenker mehr brauchen und jeder seine Geld- und Bankgeschäfte zuhause über den Computer und auswärts mit der Karte abwickeln muss, sondern auch die Haare automatisch geschnitten werden und der Arzt ein Roboter ist.

Am 27. Mai 2016 hat Wilfried Müller unter dem Titel "Vertrauensbruch II" die kommende Entwicklung mit Zitaten anderer Texte dargestellt:



Der grundlegende wissenbloggt-Artikel zur Globalisierung heißt "Globalisierter Vertrauensbruch"¹. Dort ist die Rede vom Kannibalismus, bei dem das Arbeitsergebnis der Werktätigen die nämlichen überflüssig macht. Die Roboter und Automaten wurden vom Menschen produziert und ersetzen ihn nun: Eine stillschweigende Übereinkunft ist gekündigt, und die meisten haben es noch nicht mal gemerkt. Was da passiert ist, ist der größte Vertrauensbruch der Arbeitsgeschichte (Bild: geralt, pixabay).

Nun bekommt wb Unterstützung von ungeahnter Seite. *The System Won't Survive the Robots*² schreibt Free-Man's Perspective am 24.5. Der Artikel wurde tags drauf zu *The "System" Won't Survive The Robots*³ bei Zero Hedge. Zentrales Thema des Artikels ist die stillschweigende Übereinkunft, nur heißt sie hier "working man's deal": If you obey authority and support the system, you'll be able to get a decent job. And if you work hard at your job, you'll be able to buy a house and raise a small family. / Gehorche der Autorität und unterstütze das System, dann kriegst du einen vernünftigen Job. Wenn du tüchtig arbeitest, wirst du dir ein Haus leisten können und eine Familie unterhalten können.

Und der größte Vertrauensbruch der Arbeitsgeschichte wird in diese Worte gefasst: The deal is plainly unavailable to about half of the young generation. / Für die Hälfte der jungen Generation ist die Übereinkunft aufgekündigt. Nun im Einzelnen, was der Autor Paul Rosenberg schreibt: Es ist wirklich nur noch eine Frage der Zeit, der working man's deal mit seinen Oberen (overseers) ist schon halb tot. Nur durch die Massenträgheit läuft das System weiter, und die Loser behalten trotz allem den Glauben. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Aber der Deal bricht zusammen. Nachdem er unser ganzes Leben lang gegolten hat, wird eine neue Welle von Robotern ihn ganz zerstören. Außer wenn die Oberen die Technik schnell und radikal zurückdrehen können, wird der Deal sich auflösen. Wir kennen den Deal alle. Wir lernen ihn in der Schule und im Fernsehen. Unsere Eltern und Großeltern haben denselben Deal gehabt, und es war sogar ein fairer Deal. Er gab jedem die Freiheit, Parteien, Vereinigungen oder Religionen seiner Wahl zu unterstützen, solange nur die Loyalität zum System erhalten blieb.

Dieser Deal wurde auf viele Arten überhöht, "unsere Kinder werden es besser haben als wir", "ein Eigenheim für jeden ist drin" und natürlich "der amerikanische Traum". Nun funktioniert der Deal nicht mehr, jedenfalls nicht mehr richtig. Unter den 20- bis 30jährigen kommt nur noch die Hälfte in den Genuss der Vorzüge, die der Deal verspricht. Diese Hälfte arbeitet sich kaputt und schickt sich in bössartige Arbeitsverhältnisse, um den Deal für sich zu realisieren.

Die andere Hälfte ist entmutigt und deprimiert. Sie nimmt Studentenkredite auf, um die Uni zu absolvieren und Status zu gewinnen - wenn sie nicht Almosen vom Staat bezieht und sich von Facebook einlullen lässt. Für diese Leute ist der Deal nicht realistisch. Aber sie sind es von klein an gewohnt, mit Versprechen hingehalten zu werden, und so träumen sie immer noch davon, dass der Deal sich für sie erfüllen möge. Aber sie sind aus dem unausgesprochenen Vertrag rausgeflogen. Der Deal stirbt und macht sie überflüssig. Das begründet der Autor damit, dass zwei Dinge aufeinanderprallen, die nicht verträglich sind:

1. die neue Technik
2. ein System, das die alten Strukturen beibehält

Im Einzelnen: Die neue Technik besteht aus Maschinen und Methoden, die so viele Jobs überflüssig gemacht haben, dass es nicht mehr genug bezahlte Jobs gibt. Nordamerika und Europa sind längst voll von unbeschäftigten und unterbeschäftigten Nachkommen der Industriearbeiter. Zugleich gibt es keine Knappheit; wir leben im Überfluss von Waren und Gütern. Ein doppelter Überfluss an hirnverbrannter Werbung versucht uns das alles zu verkaufen. **Das liefert den wichtigen Lehrsatz: Während die Güter uns überfluten, sind trotzdem keine Jobs zu kriegen.**

Mehr Arbeiter werden nicht gebraucht, die Maschinen produzieren genug Sachen. Und diese Aussage wird jeden Tag wahrer - soweit der 1. Punkt.

¹ <http://www.wissenbloggt.de/?p=19103>

² <http://www.freemansperspective.com/system-wont-survive-robots/>

³ <http://www.zerohedge.com/news/2016-05-25/system-wont-survive-robots>

Der 2. Punkt betrifft das System selbst. Es wurde entwickelt, um Profite zu akkumulieren und die industriell Beschäftigten abzukassieren. Das Ganze wurde exakt darauf ausgelegt, Profite aus der Industriearbeiterschaft zu schlagen. Egal ob zufällig oder durch Versuch und Irrtum, das westliche System wurde so eingerichtet, dass es in die passende Richtung ging, um von der Industriearbeiterschaft zu raffen. Der Autor spricht von "efficient rulership", und er nennt das System eine Raff-Maschinerie (reaping machine).

Nun hat sich die Technik über die Limits des Maschinenzeitalters hinaus entwickelt und dadurch zu viele Jobs vernichtet. Die Regeln sind aber so, dass die Freigesetzten (superfluous class = überflüssige Klasse) kaum Chancen haben. Das verhindert die Bürokratie; Alles und Jedes braucht Zertifizierungen. Ein eigenes Geschäft aufzumachen, ist kaum möglich. Wer ein Formular nicht ausfüllt, von dem er noch nie gehört hat, den schlachtet die Steuerbehörde.

Und dies System wird sich nicht ändern, denn Big Business hat es in der Hand. Die großen Firmen haben für das gegenwärtige Regelsystem bezahlt, sie verfügen noch über die passenden Kongressabgeordneten.

Am Beispiel der Lastwagenfahrer zeigt der Autor den Jobverlust auf. In den Vereinigten Staaten gilt der Beruf Lastwagenfahrer in der Mehrheit der Staaten als Job Nummer 1. Was passiert, wenn die LKWs durch selbstlenkende Fahrzeuge ersetzt werden? Wenn die automatisierten LKWs sicherer und billiger sind und weniger Treibstoff verbrauchen?

Die LKW-Fahrer könnten schon bald aus dem Deal rausfliegen. Ein Kommentator bezweifelt das, er möchte erst mal sehen, wie der automatische LKW abseits vom Highway rangiert. Aber das ist nicht der Punkt, irgendwann kann der Automat das. So ist es auch im letzten Refugium der überflüssigen Klasse, im Fast-Food-Bereich. Dort erlebt man zur Zeit eine Roboterinvasion. Der Hamburgerbrater Wendy's bestellte gerade 6.000 Verkaufsautomaten (self-service ordering kiosks), und das erste vollautomatisierte Restaurant vom Konkurrenten Kentucky Fried Chicken ist seit dem 25.4. in Betrieb. Da scheitert der Deal ganz klar.

Zugleich weigert sich das System, sich an den Technikfortschritt anzupassen. Es ist ganz und gar unwillig, sich zu ändern, denn die Leute am Steuer machen zuviel Geld, und sie haben zuviel Macht. Die Verarmung von hundert Millionen Leuten im Landesinneren (flyover country) ist ihnen wurst. Deswegen würden sie ihr System nicht aufgeben, wo das doch den Wohlstand eines ganzen Kontinents nach Washington, DC kanalisiert. Es ist ein stetiger Strom, der da kommt, und sie haben für den Zugang zu dem Strom gezahlt - und diesen Zustand werden sie verteidigen.

Deshalb kann man sich den Gedanken an eine reguläre Reform abschminken. Gewiss wird darüber geredet werden - viel geredet - und das System wird Versprechungen machen, Pläne entwickeln, und eine kleine Armee von offiziellen Intellektuellen daran setzen, die Hoffnungen lebendig zu halten. Aber das System wird sich nicht selbst reformieren. Rom und Griechenland taten's ja auch nicht, und Griechenland tut's immer noch nicht.

Wenn es eine Lösung gibt, dann muss sie von der überflüssigen Klasse kommen. Aber diese Diskussion (über Robotersteuer, Arbeitszeitverkürzung usw.) muss warten.

Für den Moment soll festgehalten werden, dass die Roboter nicht schuld sind. Noch tut die Technik genau das, was ihr einprogrammiert wird. Sie bewältigt die Knappheit, und das ist eine sehr, sehr gute Sache. Keine Technik heißt, zurück zu den landwirtschaftlichen Ursprüngen. Wen dieser Gedanke nicht alarmiert, der möge es 1, 2 Monate selber versuchen.

Technik entwickelt sich voran und sollte das auch tun. Das Ende der Knappheit ist willkommen. Das Problem ist bloß, dass wir in einer archaischen Struktur gefangen sind, an deren Spitze sich eine Ausbeuterklasse (skimming class) verschanzte. Nun heißt es, entweder wird die überwunden, oder es geht zurück in die Knechtschaft ... oder noch Schlimmeres droht.

Was das sei, dazu äußert sich der Artikel nicht. Doch wo nun die Loyalität von oben her aufgekündigt wird, könnte es auch von unten her so kommen. Dann könnte die überflüssige Klasse der übermäßig flüssigen Klasse zeigen, wo es lang geht. Wenn sie sich beeilt, schafft sie das vielleicht noch, bevor die Roboter alles übernehmen ...

Soweit der Artikel auf www.wissenbloggt.de. Aber man kann dazu noch was anmerken. Hier ein Griff in altes, verloren gegangenes Wissen: wir schauen beim Genosse Karl Marx nach, was der dazu meinte:

Das in der Produktion eingesetzte Kapital setzt sich aus dem 'konstanten Kapital' (c) und dem 'variablen Kapital' (v) zusammen. Unter c versteht man den Kapitalaufwand für Rohstoffe, Maschinen, Gebäude usw., unter v den Kapitalaufwand für die Arbeitskräfte, die 'lebendige Arbeit'.

C ist ein Durchlauferposten, ein Kapitalaufwand, den der Kapitalist nur weitergibt, während v **der wertschöpfende Teil des Kapitaleinsatzes ist, aus dem einfachen Grund, weil die menschliche Arbeitskraft mehr Wert schafft als sie kostet** (ein alter Vergleich dazu aus dem 19. Jahrhundert: auch ein Pferd leistet mehr als es Hafer frisst). Marx hat die Differenz von Arbeitslohn zur Wertschöpfung als **Ausbeutung** bezeichnet, was vielleicht ein etwas unglücklicher Begriff ist, weil er den Eindruck von Zwangsarbeit und unmittelbarer physischer und psychischer Unterdrückung macht.

Es ist nicht dem Kapitalisten überlassen, wieviel er konstantes Kapital und wieviel er variables Kapital aufwendet, das wird ihm durch die gesellschaftlich notwendige Arbeit vorgegeben. Gesellschaftlich notwendig ist jeweils das Ausmaß an Arbeit, die aufgrund des jeweiligen Entwicklungsstandes der Produktionsmittel obligat ist.

Über den tendenziellen Fall der Profitrate⁴

Im Kapitalismus ergibt sich als Motor der Entwicklung aus der Natur der Sache das, was Marx den "*tendenziellen Fall der Profitrate*" genannt hat: Es liegt im Interesse des Kapitalisten für möglichst wenig Kapitaleinsatz, möglichst viel Profit einzuheimsen. Das c-Kapital kann er letztlich nicht entscheidend steuern, das ist der Anteil seines Mitteleinsatzes, der ihm vorgegeben wird. Er wird daher danach streben, den v-Anteil zu reduzieren, also mit weniger Arbeitskräften, mehr zu produzieren. Er benötigt dafür ein Mehr an Maschinen, an Technik, also mehr konstantes Kapital. **Mit der Verschiebung der Kapitalsanteile von v nach c verringert sich jedoch auch der Anteil an der Wertschöpfung gemessen am Gesamtkapitaleinsatz.**

Der Kapitalist erzeugt zwar laufend mit weniger Leuten mehr Güter, er verdient aber pro erzeugtem Produkt tendenziell weniger, weil durch die Rationalisierung die gesellschaftlich notwendige bezahlte wertschöpfende menschliche Arbeit weniger wird. Das zwingt ihn weiterhin dazu, noch mehr zu rationalisieren, mit noch weniger menschlicher Arbeit, noch mehr zu produzieren, was aber weiter seine Profitrate pro Produktstück reduziert. Aber bei Strafe des sonstigen Untergangs kann er aus diesem Teufelskreis nicht aussteigen. So erzeugen immer größere Firmen mit immer größerem Kapitaleinsatz immer mehr Produkte, aber verdienen nur durch die Ausweitung der Produktion mehr. **Darum ist der Wirtschaftszuwachs so ein elementares Merkmal!** Der "reale Sozialismus" besaß keinerlei Art eines solchen inneren Zwang, seine Einnahmen- und Ausgabenpolitik war eine kameralistische⁵, es gab keine abrechenbare Optimierung des Kapitaleinsatzes, keine Regulierung über den Markt, keinen systemimmanenten Zwang zum Rationalisieren.

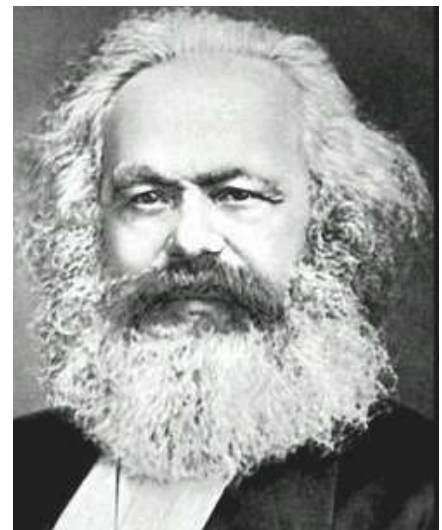
Die marxistischen Kritiker des Kapitalismus gingen einstens davon aus, dass dieser *tendenzielle Fall der Profitrate* früher oder später das kapitalistische Wirtschaftssystem zum Einsturz bringen müsste, dass früher oder später der Anteil des konstanten Kapitals zu hoch werden würde, der Anteil des variablen Kapitals zu gering, ein Zuviel an Produkten auf dem Markt wäre, weil die Nachfrage zusammenbräche, Arbeitslosigkeit und Verelendung zunähmen und Profit bringende Investitionen nicht mehr finanzierbar wären. Bis heute ist dies als allgemeine Erscheinung nicht eingetreten. **Die Rationalisierungsmaßnahmen haben die erzeugten Güter billiger gemacht, dadurch die Nachfrage - also den Markt - vergrößert, dadurch wieder eine Mehrproduktion ermöglicht.**

Der Neoliberalismus versteht diese ökonomischen Zusammenhänge nicht. Er geht davon aus, dass eine weitere Reduzierung des variablen Kapitals (also der bezahlten menschlichen Arbeit), den Profit vermehrt.

Ignoriert wird, dass ein Mehr an produzierten Gütern auch eines Mehr an verkauften Gütern bedarf, aber ein Schwinden der Mittel für die Massennachfrage tendenziell auch der neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik die Grube gräbt.

Die Entmenschlichung der Produktion wird zwar das Güterangebot aufrechterhalten und weiter steigern, aber je mehr Menschen aus dem Arbeitsmarkt ausgegliedert werden, desto stärker wird die Nachfrage sinken und das trifft dann die produzierenden Konzerne!

Stellen wir uns einmal vor, die Roboter machten ALLES, was bisher von Menschenhand getan wurde, alles lief vollautomatisch ab, keine Arbeitskraft würde mehr benötigt, nicht nur der Einsatz von variablem Kapital würde überflüssig, sondern auch der Wirtschaftsanteil, die bisher dem konstanten Kapital zugeordnet werden konnte, Rohstoffe, Maschinen, Gebäude usw., würden menschenfrei erzeugt. Womit würde das Kapital dann noch Geschäfte machen? Die Menschen hätten keine Arbeit und kein Geld, die Produktion würde nichts kosten, weil die Produkte ohne Wertschöpfung geschaffen würden. Wir könnten alle in den Ruhestand treten und würden geldfrei mit den Gütern, die wir brauchen und die wir haben wollen versorgt. Wir wären im Schlaraffenland und der Kapitalismus hätte sich selber wegrationalisiert. Aber der Weg dorthin wäre ein schwerer, weil die Kapitalisten keinen Marx gelesen haben und daher nicht verstünden, warum ohne menschliche Arbeit ihre Profitrate auf NULL gesunken ist und sie ihre Milliarden nur noch zum Tapezieren nehmen können...



⁴ Siehe: Karl Marx: Das Kapital - Band 3, Marx/Engels Werke, Bd. 25, S. 221 - 277, im Internet http://www.mlwerke.de/me/me25/me25_221.htm

⁵ Wie in der Staatsverwaltung: es geht nur um Einnahmen und Ausgaben, es gibt keinen Zwang zur Rationalisierung